

Obst-Rundreise durch Mitteleuropa

„Gen-Garten“ bewahrt über 200 historische Sorten

Von unserer Mitarbeiterin
Petra Steinmann-Plücker

Bad Schönborn. Erstaunt schaut die Spaziergängerin auf die kleine, gelbe Frucht, von der sie gerade ein Stück probiert hat. „Mmh – die Mirabelle schmeckt nicht besonders.“, stellt sie verwundert fest. Erwin Holzer schmunzelt. „Das liegt daran, dass es keine Mirabelle ist, sondern eine Kirschpflaume.“, erklärt der Vorsitzende des „Arbeitskreises Heimat, Natur und Umwelt“ von Bad Schönborn (Ahnu). Diese Pflaumenart mit dem wenig aromatischen Fruchtfleisch kommt aus dem Kaukasus, die ältesten Funde in Deutschland

stammen aus dem zweiten Jahrhundert nach Christus.

Der Baum, der reichlich gelbe Früchte trägt, steht im „Obst-Gen-Garten“ in Mingolsheim. Dort – östlich des Kurgebiets gegenüber vom Kleintierpark – teilt er sich Gelände, Sonne, Wasser und Pflege mit mehr als 200 weiteren Apfel-, Birn-, Zwetschgen-, Kirsch-, Aprikosen-, Pfirsich- und Nussbäumen. Es sind alte, heute selten gewordene, aber vorwiegend regionale Sorten, die dort eine Heimat gefunden haben und bewahrt werden. „Es ist eigentlich eine Mischung aus Lehrpfad und Sortenerhaltungsanlage.“, sagt dazu Peter Schlör, Umweltschutzbeauftragter der Gemeinde. Ihm verdankt der „Obst-Gen-Garten“ seinen Namen, wobei „Gen“ für die genetische Vielfalt der Obstsorten steht. Bereits Anfang der 1990er Jahre begannen Gemeinde, Ahnu und weitere Ehrenamtliche damit, Obstsorten auf Hochstammbäumen auszu-pflanzen. Im Oktober 2001 wurde der „Obst-Gen-Garten“, als gefördertes, konkretes Projekt der lokalen Agenda 21 mit dem Ziel der Erhaltung alter Obstsorten eröffnet.

Viel Recherchearbeit und Reisen seien erforderlich gewesen, um den heimischen und kulturhistorisch bedeutenden Sorten auf die Spur zu kommen. Von vielen Arten sei nur noch ein einziges Altexemplar erhalten gewesen, erzählt Erwin Holzer. Fündig geworden, werde dann ein ein-jähriger Zweig in die Baumschule gebracht, „aufgezogen“ und im Obst-Gen-Garten

Mit mehr als 400 Sorten sind die Streuobst-



ÖKOLOGISCH UND GESCHICHTLICH wertvoll ist die Mingolsheimer Anlage mit ihren vielen alten Obstbaumsorten. Motor für die Einrichtung waren der „Ahnu“ mit Erwin Holzer an der Spitze und die Gemeinde Bad Schönborn.

Fotos: psp



DIE STREUOBSTSORTEN aus den vergangenen Jahren stehen am Rand des Obst-Gen-Gartens in Mingolsheim.

wiesen des Lehrpfades und weitere Erhaltungsflächen in Bad Schönborn inzwischen ein regelrechtes „Genreservoir“. Wie zum Beispiel für die „Weilersche Mostbirne“ aus dem Jahr 1820, die auf der Gemarkung Weiler bei Sinsheim nicht mehr zu finden war, jetzt aber mit Edelreisern aus dem Obstgarten wieder angepflanzt werden kann.

Die ältesten Sorten, so Holzer, gehen auf die Steinzeit zurück, wie beispielsweise die Krieche, die als Urpflaumensorte gilt. Man konzentrierte sich auf heimische Traditionssorten, so Holzer, und historisch bedeutende Arten. Viele Sorten werden aus Frankreich importiert, weil dort die Obstbaumtradition schon immer gepflegt wurde. Deshalb ist bei einem Spaziergang durch die Obstwiese der

Pfirsich zu finden, den schon der Sonnenkönig Ludwig gerne mochte, genauso wie die „Kaiserbirne mit dem Eichenblatt“, die als ausgestorben galt, in einem Pfarrgarten im Elsass wieder entdeckt wurde und nun in Mingolsheim leckere Früchte trägt. Um alle Sorten ranken sich Historie

und Histörchen, so wie um den nach Kaiser Wilhelm benannten roten Apfel, obwohl der Monarch viel lieber Karthäuser-Äpfel gegessen haben soll.

Der Gang durch den Obst-Gen-Garten sei wie eine „kulinarische Rundreise durch die Kulturgeschichte Mitteleuropas“, erklärt Erwin Holzer und zeigt dabei auf den Weinbergs- oder Blutpfirsich, der mit seinem roten Fruchtfleisch auch zum Herstellen von Likör

oder als Schnaps-Spezialität geeignet ist. Der Obst-Gen-Garten mit seinen Raritäten steht jedem Besucher offen und seine groß- und kleinformigen Tafeln informieren über die Besonderheiten der Streuobstwiesen und ihrer zahlreichen Bewohner, die – wie die Bienen in ihrem Bienenhotel – hier Wohnung und in den Wildhecken Unterschlupf finden.

Derzeit tragen die Bäume zum größten Teil ordentlich Früchte, die – wenn sie ab dem Spätsommer reif sind – von den Mitgliedern des Ahnu geerntet und etwa beim Ferienprogramm mit den Kindern zu Saft verarbeitet werden.

Info und Internet

Weitere Infos zum Obst-Gen-Garten und beispielsweise zum aktiven Obstschnitt gibt es beim Ahnu www.ahnu-bad-schoenborn.de und bei Erwin Holzer ErwinHolzer@web.de



Vielfalt der Arten
im Blick